

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Erstellungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Robert Schönbauer. Druckerei: Dr. Robert Schönbauer. Druckerei: Dr. Robert Schönbauer. Druckerei: Dr. Robert Schönbauer.

Telegramme: Telegraphische Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 202

Mittwoch, den 29. August 1928

23. Jahrgang

Der Krieg ist ein Verbrechen

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Lange vor Beginn des Unterzeichnungsaktes hatte sich eine große Menschenmenge nicht nur vor dem Gitter, das die Vorgärten des Quai d'Orsay einfaßt, eingefunden, sondern auch längs des Seine-Rats Aufstellung genommen, um die Ansahrt der Minister und Bevollmächtigten zu beobachten.

Im Uhrensaal des französischen Außenministeriums hatten sämtliche Mitglieder der französischen Regierung, das diplomatische Korps, der Kammer- und der Senatspräsident sowie viele Parlamentarier Platz genommen. Für die Presse war in dem anschließenden Vortragsaal Platz geschaffen worden.

Als die Uhr drei schlug, erschienen in feierlichem Zuge, unter Borantritt Briands, die Delegierten. Zur rechten Seite Briands nahm Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, zu seiner linken Staatssekretär Kellogg Platz.

Sofort erhob sich, dann Briand und verlas seine Rede, die schweigend angehört wurde. Die Stellen seiner Ausführungen, in denen er die Tendenz des Paktes kennzeichnete, wurden in besonders feierlichem Tone vorgetragen. Dann wurde eine englische Uebersetzung der Rede Briands von dem Dolmetscher des französischen Außenministeriums Camerlinck verlesen.

Hierauf erhob sich Briand nochmals, um den Text des Vertrages in französischer Sprache zu verlesen, und

der Dolmetscher trug die englische Uebersetzung des Paktes vor.

Anschließend darauf forderte Briand die Bevollmächtigten der Erstunterzeichnung auf, in alphabetischer Reihenfolge der Länder (in französischer Benennung) den Pakt zu unterzeichnen.

Als Erster unterzeichnete um 3.45 Uhr Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann. Als er sich erhob, um sich zu dem Tisch zu begeben, auf dem der Vertrag niedergelegt war, wurde er von den Anwesenden mit starkem herzlichem Beifall begrüßt. Während er mit der goldenen Feder die Unterzeichnung vollzog und auch bei seiner Rückkehr an seinen Platz an der rechten Seite Briands wiederholten sich diese Kundgebungen in verstärktem Maße.

Dann folgten: Staatssekretär Kellogg für Amerika, Minister Dymans für Belgien, Briand für Frankreich, Lord Cushendun für England, Premierminister Macenzie King für Kanada, Senator Marchian für Australien, Oberkommissar Sir G. S. Parr für Neuseeland, Oberkommissar Smith für die Südafrikanische Union, Cosgrave für Irland, Vortragschef Graf Manzoni für Italien, Lord Cushendun für Indien, Graf Uchida für Japan, Minister Jaleski für Polen und Minister Venesich für die Tschechoslowakei.

Bei jeder Unterzeichnung wurde von den im Saal Anwesenden Beifall gefächelt. Nachdem begab sich die Bevollmächtigten in den Salon de la Rotonde, wo Tee serviert war.

in unserem Geste die feierliche Versammlung der Erstunterzeichner des allgemeinen Paktes zum Verzicht auf den Krieg, und über die Mauern dieses Saales und über alle Land- und Seegrenzen hinaus wird diese weltweite menschliche Gemeinschaft fühlbar genug, daß wir aufrichtig das Recht haben, uns als mehr denn 14 an diesem Tisch zu betrachten. Deshalb haben Sie auch bemerken können, daß die Regierung der Republik das Gebäude, das was übersteigt, in den Farben aller Nationen geflaggt hat.

Meine Herren! Im nächsten Augenblick wird der Telegraph der Welt das Erwachen einer großen Hoffnung mitteilen. Es wird für uns eine heilige Pflicht sein, nunmehr alles zu tun, was möglich und notwendig sein wird, damit diese Hoffnung nicht enttäuscht wird. Den Frieden zu proklamieren, ist gut, ist viel. Aber man wird ihn organisieren müssen.

An die Stelle der Gewaltordnungen wird man Rechtsordnungen setzen müssen. Das ist die Arbeit von morgen!

In dieser denkwürdigen Stunde schwingt sich das Gewissen der Völker, geläutert von jeder nationalen Selbstsucht, in aufrichtigem Streben zu den reinen Gefühlen auf, wo die menschliche Brüderlichkeit sich im Schlagen desselben Herzens ausdrückt. Suchen wir einen gemeinsamen Gedanken, in dem wir unseren Eifer und unsere Hingabe vereinen können. Es ist unter den hier vertretenen Nationen nicht eine, die nicht ihr Blut auf den Schlachtfeldern des letzten letzten Krieges vergossen hätte: Ich schlage vor, den Toten, allen Toten des großen Krieges, das Ereignis zu weihen, das wir durch unsere Unterschrift festlegen werden."

Kundgebungen für Stresemann.

Noch eindrucksvoller als die im Uhrensaal gestatteten sich die Ovationen, welche die rauhen wartende Volksmenge dem Reichsminister des Auswärtigen darbrachte, als er nach Schluß der Zeremonie zur deutschen Botschaft zurückkehrte. Ein Teil der Menge klatschte in die Hände, andere riefen: „Bravo!“ Diese Sympathiekundgebung wirkte auch noch stärker als die bei der Ankunft Dr. Stresemanns am Nordbahnhof.

Diner und Empfang im Quai d'Orsay.

Abends gab Außenminister Briand im Quai d'Orsay im Namen der französischen Regierung ein Diner, zu dem u. a. erschienen die bevollmächtigten Unterzeichner der verschiedenen Mächte, darunter Dr. Stresemann, das diplomatische Korps, die Präsidenten von Kammer und Senat, Ministerpräsident Poincaré und die Mitglieder der französischen Regierung, eine Reihe von Parlamentariern und höheren Beamten des Außenministeriums. Im Anschluß an das Essen fand in den Räumen des Quai d'Orsay ein Empfang statt, zu dem sich außer den Teilnehmern des Essens zahlreiche Vertreter der Politik, Presse, Kunst und Wissenschaft sowie der Pariser Gesellschaft eingefunden hatten.

Dr. Stresemann bei Poincaré

Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattete gestern vormittag gegen 11 Uhr dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré im Finanzministerium einen Besuch ab. Die Unterredung selber Staatsminister dauerte 1 1/2 Stunden. Dr. Stresemann, der sich in Begleitung des Dolmetschers Dr. Schmidt befand, wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von einer beträchtlichen Menschenmenge, welche die Einfahrt zum Finanzministerium umlagerte, achtungsvoll begrüßt.

Im Berliner ausländischer Stelle liegt ein eingehender Bericht über die Unterhaltung mit Poincaré noch nicht vor. Der Reichsaußenminister hat offenbar den Weg der direkten Unterredung gewählt. Er hat heute früh Paris verlassen und wird nachmittags in Baden-Baden eintreffen, wo er am Mittwoch mit dem Staatssekretär von Schubert zusammenkommt, der seine Reise nach Genf dort unterbricht. Ebenso wird auch Reichskanzler Hermann Müller für einige Stunden auf seiner Sommerreise in Baden-Baden aussteigen, um Dr. Stresemann zu sprechen. Es besteht nach wie vor die Aussicht, in Genf das Rheinlandproblem anzuschneiden, wobei der Kanzler naturgemäß auf den Ergebnissen der Pariser Unterredungen Stresemanns seinen Vorstoß aufbauen wird.

Angeht diese Dispositionen ist eine Sitzung des Reichskabinetts vor der Abreise des Kanzlers nicht mehr zu erwarten.

... und bei Briand.

Über die Unterredung, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern mit dem französischen Außenminister Briand hatte, berichtet „Welt Parisien“, die beiden Minister hätten

Briands Ansprache

Die Begrüßungsansprache, welche Minister des Auswärtigen Briand im Uhrensaal des Quai d'Orsay hielt, hat etwa folgenden Wortlaut:

„Ich würde Frankreich gegenüber meiner Aufgabe nicht schlecht entledigen, wollte ich nicht sagen, wie geübt es sich dadurch zeigt, die Delegierten für die Unterzeichnung eines allgemeinen Paktes zur Vermeidung des Krieges zu empfangen. Wenn man als Ehrentitel die moralische Stellung, die sich Frankreich durch seine ständigen Bemühungen im Dienste des Friedens (!) geschaffen hat, anerkennen will, so nehme ich eine derartige Ehrung im Namen der Regierung der französischen Republik an und gebe der Benutzung des ganzen Volkes Ausdruck, das glücklich ist, sich endlich im Inneren seiner nationalen Psyche verstanden zu fühlen.“

Kann der zivilisierten Welt eine bessere Lehre geboten werden als dieses Schauspiel einer Zusammenkunft, in der zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg Deutschland aus freien Stücken und ohne Zwang zwischen sämtlichen anderen Unterzeichnern, seinen früheren Gegnern, Platz nimmt? Gibt es noch eine schlagendere Illustration, wenn auf diese Weise dem Vertreter Frankreichs, der zum erstenmal seit mehr als einem Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs empfängt, Gelegenheit gegeben wird, ihm den gleichen Empfang zu bereiten wie all seinen ausländischen Kollegen?

Ich glaube nicht, meine Herren, über die Ansicht irgend eines von Ihnen hinauszugehen, wenn ich erkläre, daß

das Ereignis dieses Tages ein neues Datum in der Geschichte der Menschheit darstellt.

Zum ersten Male tut auf einem allgemeinen, sämtlichen Nationen der Welt zugänglichen Gebiet ein Friedenskongreß etwas anderes, als politisch die unmittelbaren Bedingungen eines Sonderfriedens zu regeln, so wie sie sich aus der Entscheidung des Krieges ergeben. Es handelt sich nicht um eine Liquidation des Krieges. Der Pakt von Paris, geboren aus dem Frieden und durchdrungen von einer freien juristischen Auffassung kann und muß ein wirklicher Vertrag der Eintracht sein. Die Abkommen von Locarno nach dem Dawesplan hatten bereits von diesem neuen Geist, der heute seinen vollen Ausdruck findet, Zeugnis ablegt.

Welches ist letzten Endes die neue Auffassung, die das wesentliche Kennzeichen des Paktes gegen den Krieg darstellt?

Zum ersten Male wird vor der Welt in einer feierlichen Handlung, die die Ehre der großen Nationen verpflichtet, die alle eine schwere Vergangenheit politischer Kämpfe hinter sich haben, der Krieg ohne Zwang

besteht als Werkzeug nationaler Politik beurteilt. d. h. in seiner spezifischen und fürchterlichsten Form: der egoistische, der gewollte Krieg. Ein solcher Krieg, der früher als ein Ausfluß göttlichen Rechtes galt und in der internationalen Ethik als ein Vorrecht der Souveränität fortlebte, wird endlich von rechts wegen dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellte: seiner Legitimität. Von nun an als rechtswidrig gebrandmarkt, unterliegt er dem vertraglichen Regime einer wahren Rechtslosigkeit, die den Rechtsbrecher der sichereren Verleugnung, der wahrscheinlichen Feindschaft aller seiner Mitkontrahenten aussetzen wird. Die Einrichtung des Krieges als solche wird so unmittelbar in ihrem eigenen Wesen angegriffen. Es handelt sich nicht mehr lediglich um eine Verteidigungsorganisation gegen diese Gefahr, sondern um die Bekämpfung des Übels an seiner Wurzel. Somit wird die Berechtigung der Inanspruchnahme des Krieges als Mittel willkürlicher und egoistischer Handlungen aufhören, mit ihrer Drohung aus dem wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Völker zu lasten.

Befreit von einer solchen Rechtslosigkeit werden die Völker, die dem neuen Vertrag beigetreten sind, sich nach und nach daran gewöhnen, den Begriff nationales Prestige, nationales Interesse nicht mehr mit dem der Gewalt zu verbinden.

Und diese eine psychologische Tatsache wird nicht der geringste Gewinn in der notwendigen Entwicklung zu einer wirklichen Stabilisierung des Friedens darstellen.

Dieser Pakt sei nicht realistisch? Ihm fehle die Erzwingbarkeit? Aber ist es wirklich realistisch gedacht, aus dem Gebiet der Tatsachen die moralischen Kräfte, darunter diejenigen der öffentlichen Meinung, auszuschließen? In der Tat, der Staat, der sich über die Willkür aller seiner Mitkontrahenten hinwegsetzen wollte, würde sich der Gefahr aussetzen, nach und nach und freiwillig eine Art allgemeiner Solidarität entstehen zu sehen, deren fürchterliche Wirkungen er bald verspüren würde. Und in welchem, dem Pakt angehörenden Lande, möchten leitende Staatsmänner die Verantwortlichkeit für die Herausbeziehung einer solchen Gefahr übernehmen? Das moderne Gesetz der Interesserverflechtung der Nationen macht es jedem Staatsmann zur Pflicht, sich die denkwürdigen Worte des Präsidenten Coolidge zu eigen zu machen:

„Eine Kriegshandlung, wo immer in der Welt sie auch stattfindet, ist eine Handlung, welche die Interessen meines Landes schädigt.“

Darin, meine Herren, liegt die ganze Bedeutung, die sich an die Ausdehnung dieses großen Stromes moralischer Solidarität knüpft, dessen ideales Ziel die allgemeine Geltung des Paktes ist. So erweitert sich